

# Mein rechtes Bein

Von Benjamin Bessert

Opa Bessert liegt im Krankenhausbett. Der Pfleger kommt herein.

Pfleger: Tach, Opa. Heute wird Dein Bein abgesägt.

Was, ich bin doch nur wegen Fußpilz hier in Behandlung?

Pfleger: Steht so in dem Gutachten.

Ein Gutachten, was denn für ein Gutachten?

Pfleger: Das hat der Doktor in Auftrag gegeben. Wegen Eigengefährdung.

Was, ich habe doch mit gar keinem Gutachter gesprochen!?

Pfleger: Braucht der auch gar nicht. Der hat in die Akte geschaut. Und das Bein hat er auf dem Foto gesehen, das wir gestern gemacht haben.

Wieso, welches Foto denn?

Pfleger: Da hast Du geschlafen Opa. Das habe ich da fotografiert.

Aber wegen Fußpilz wird einem doch kein Bein amputiert!

Pfleger: Das hast Du schon gesagt, als Du hier reinkamst.

Aber das ist doch auch gar keine Eigengefährdung!

Pfleger: Das sieht der Gutachter anders. Statistisch gesehen ist bei Fußpilz auf unserer Station die Gefahr einer Krankenhauskeiminfektion enorm groß. Wir hatten mal vor 30 Jahren so einen Fall. Und da ist jetzt

Gefahr im Verzug.

Vor 30 Jahren? Und da sagen Sie, die Gefahr sei enorm?

Pfleger: Ansonsten haben wir ja nie Fälle mit Fußpilz gehabt.

Also, da muss ich erst mal mit dem Arzt drüber sprechen.

Pfleger: Wenn Du willst Opa. (Geht zur Türe und ruft.) Doktor, kommen Sie mal. (Wieder zum Opa.) Ach, da kommt er schon den Gang entlang.

(Der Doktor betritt das Zimmer mit einer Säge in der Hand.)

„Ach, Herr Bessert, wie geht es Ihnen denn?“

Mir geht es gut, Herr Doktor. Ich habe gehört, Sie wollen mir das Bein absägen?!

„Steht so in dem Gutachten.“

Aber das geht doch nicht!

„Sie können gern mit mir verhandeln. Also erst den Fuß.“

Den Fuß, wieso denn den Fuß?

„Wenn Sie nicht verhandeln wollen, dann eben das ganze Bein.“

Auf gar keinen Fall!

„Sie sind eben nicht Gesprächsbereit. Das haben wir oft in solchen Fällen.“

Gesprächsbereit? Sie wollen mit mir über meinen Fuß oder mein Bein verhandeln?

(Zum Pfleger.) „Der Patient ist ja so gut wie nicht ansprechbar.“

Und wie kommen Sie aufgrund des Gut-

achtens dazu, mir etwas amputieren zu wollen?

„Das hat die Richterin so entschieden. Aufgrund des Gutachtens.“

Was?

„Der Gutachter hatte den subjektiven Eindruck, dass ihr Bein ab muss. Und die Richterin hat danach entschieden. Das ist immer so in solchen Fällen.“

Und warum hat sie da nicht mit mir gesprochen?

„Sie sind ja nicht ansprechbar. Das haben wir ja eben festgestellt.“

Pfleger: Der Fuß muss ab, Opa.

„Oder das Bein. Darüber haben wir noch nicht verhandelt.“

Fuß oder Bein, sind denn hier alle verrückt?

„Die Patienten sind oft abwehrend, was die Behandlung anbelangt, das erleben wir hier immer wieder.“

Wer ist denn überhaupt auf diese Idee gekommen, einen Gutachter zu bestellen?

„Ich hab mit der Schwester gesprochen. Die hat erzählt, dass es hier mal so einen Fall gab. Und sie fand, Ihr Fuß sieht irgendwie rot aus.“

Was, das ist doch ganz normal, bei Fußpilz rötet sich die Haut.

(Zum Pfleger.) „Bestätigt sich also der Verdacht.“ (Zieht die Bettdecke von Besserts Fuß hoch und legt die Säge dabei auf seinem Bein ab.) „Rot.“

Pfleger: Eindeutig rot.

Sie wollen mir doch nicht den Fuß absägen, weil mein Fuß rot ist!

„Nein, wegen des Gutachtens. Steht so drin. Ich darf Ihnen auch das ganze Bein absägen, wenn ich will.“

Und da wollten Sie mit mir drüber verhandeln?

„Ja, will ich immer noch. Wir begegnen uns schließlich auf Augenhöhe.“

Pfleger: Wir beide doch auch, Opa. Die ganze Zeit sind wir auf Augenhöhe, auch nachher, wenn das Bein schon ab ist.

Das ist ja eine Frechheit von Ihnen!

„Wir sollten schon einen gemeinsamen Umgang damit finden.“

Das Bein bleibt dran! Und der Fuß auch!

„Ich schlage einen neuen Lösungsansatz vor. Sagen wir....“ (Nimmt die Säge und hält sie ans Knie.) „Hier!“

Das ist ja eine Frechheit! Zum wiederholten male!

„Wollen Sie Verantwortung übernehmen, oder wollen Sie die Verantwortung besser abgeben?“

Sind Sie denn Irr? Was hat denn das mit Verantwortung zu tun?

„Ich wollte ja nur mit Ihnen verhandeln. Das ist Teil der Behandlung.“

Sie sollen mich aber nicht behandeln!

„Dann sollten Sie die Verantwortung selbst übernehmen.“ (Hält die Säge fragend in die Höhe.)

Ich lehne so etwas ab!

„Aber das steht in dem Gutachten so. Sie sollten frühzeitig damit umgehen lernen. Wie fühlen Sie sich denn damit, wenn sie später mit einem Bein rumlaufen werden?“

Mit einem Bein? Vorhin haben Sie noch von einem Fuß gesprochen!

(Zum Pfleger.) „Sehen Sie, der Patient lässt ja doch mit sich verhandeln. Sie sehen, hier passiert alles freiwillig. Narkose einleiten bitte.“

(Der Pfleger greift geschwind zu einer

Atemmaske und versucht, sie Bessert auf Mund und Nase zu drücken. Der wehrt sich.)

„Wollen Sie jetzt noch über die Narkose verhandeln?“

Nein! (Bessert wehrt sich zum äußersten.)

„Weitermachen.“

Doch, doch, doch!

(Der Pfleger nimmt die Atemmaske weg.)

„Sehen Sie, aufs Verhandeln lassen Sie sich ja schon ein.“

Dann will ich die Richterin anrufen!

„Die hat heute schon Feierabend.“

Dann rufe ich die Polizei an!

„Bitte, können Sie gerne tun. Pfleger, geben Sie ihm bitte doch mal ihr Handy.“

(Bessert wählt die Nummer der Polizei.)

Hallo, Polizei? Ich bin hier im Krankenhaus und der Arzt will mir mein Bein absägen.

„Also doch das Bein...“

Ähhh... ich meine meinen Fuß.

Der Polizist: Was denn nun, das Bein oder den Fuß?

Das weiß ich doch nicht!

Der Polizist: Na, wenn Sie das nicht mal wissen.

Das kann ich Ihnen jetzt nicht erklären. Jedenfalls hat die Richterin Feierabend.

Der Polizist: Dann rufen Sie sie doch morgen an.

Das kann ich nicht!

Der Polizist: Sagen Sie, sind sie denn etwas wirr im Kopf?

Alle sind hier wirr, nur ich nicht!

Der Polizist: Sagen Sie mal, haben Sie einen Betreuer?

Einen Betreuer?

„Ihre Frau ist ihr Betreuer.“

Meine Frau ist mein Betreuer, wird mir ge-

rade gesagt. Was soll ich denn mit einem Betreuer?

Der Polizist: Dafür bin ich nicht zuständig. (Hängt auf.)

„Der Betreuer muss einer solchen Behandlung zustimmen.“

Was, und da hat meine Frau zugestimmt?

„Sie hat das Gutachten gelesen.“

Das war doch nur wegen des roten Fußes!

„Ihr Fuß ist doch rot.“ (Deutet auf den Fuß.)

Ja, weil er juckt!

(Zum Pfleger.) „Jucken hatten wir noch nicht, schreiben Sie mal auf.“

Nein, schreiben Sie das nicht auf!

„Was wir aufschreiben, müssen Sie schon uns überlassen. Das ist ja nur für das Gutachten.“

Gutachten, Gutachten! Ich will jetzt meine Frau anrufen!

„Es ist nur ein Anruf pro Tag erlaubt.“

Wieso das denn?

„Stationsregeln. Sonst könnte ja jeder jederzeit telefonieren. Das zahlt alles das Krankenhaus für Sie.“

Ich muss meine Frau sprechen, bevor Sie mir hier irgendwas absägen!

(Zum Pfleger.) „Er stimmt also doch zu. Sehen Sie, so verhindert man Zwang.“ (Wieder zu Bessert.) „Haben Sie denn Kleingeld?“

Kleingeld habe ich nicht! Das wollte mir meine Frau mitbringen.

„Wann kommt denn Ihre Frau?“

In zwei, drei Stunden wollte sie hier sein.

„Gut, dann warten wir noch. Ich gebe Ihnen mal was zur Beruhigung.“

Das wäre nett!

(Zum Pfleger.) „Geben Sie mal 10 mg Haloperidol.“

(Der Pfleger zieht eine Spritze auf und injiziert sie Bessert. Der schläft sofort ein.)

(Etwa drei Stunden später taucht Besserts Frau auf.)

Frau: Hallo Schatzi.

„Er schläft noch. Wir haben ihm Haloperidol gegeben.“ (Schüttelt Bessert.)

Hu... was ... ach, Schatz.

„Er war etwas verwirrt, da haben wir das gespritzt.“

Verwirrt? Ich ... ich erinnere mich gar nicht mehr, warum die Spritze ....

Frau: Er schläft ja fast noch.

Pfleger: Da wirst Du Dich noch lange genug dran erinnern, Opa!

„Sie sollten jetzt lieber gehen. Ist ja sogar alles nach seinem Willen.“

Frau: Gott sei Dank. Ich lasse Dir noch Dein Kleingeld hier. (geht)

„Narkose einleiten.“

(Bessert versucht noch ganz schwach, die Maske weg zu streifen, die ihm der Pfleger auf den Mund drückt.) Narkose? Na-rko-ssss...!

...

***So hat diese Geschichte wahrscheinlich nicht stattgefunden. Ob die rechtliche Konstruktion stimmig ist, kann ich nicht sagen. Man kennt ja auch nicht die ganze Vorgeschichte. Aber von dem Fall einer erzwungenen Brustamputation habe ich bereits gehört ...***

***Aber in was willigen Patienten nicht alles ein, wenn sie zwangseingewiesen sind? Sie stehen pünktlich auf, machen freiwillig ihr Bett, gehen frühstücken, gehen zur Beschäftigungstherapie, zur Gymnastik, zum Ausflug, kehren davon freiwillig zurück....***